Einzelpreis -,20 DMW.

Ostpreußische Nachrichten



Ausgabe für die Landsmannschaft Ostpreußen (Bund der vertriebenen Ostpreußen) im BLV.

2. Jahrgang | Berlin, 1. September 1953 | Nr. 9

Die Heimatvertriebenen in Berlin sind die treuesten Berliner

Bürgermeister Reuter und Minister Kaiser sprachen zum „Tag der Deutschen Heimat"

Wie in den vorhergehenden Jahren war auch diesmal der „Tag der Deutschen Heimat" für alle Teilnehmer ein tiefes und nachhaltiges Erlebnis. Der Tag bekam nicht nur durch die auf den verschiedenen Veranstaltungen gehaltenen Ansprachen, sondern auch durch die umfassende Beteiligung aller Bevölkerungskreise Berlins seine besondere Bedeutung als Bekenntnis zur angestammten Heimat. Übereinstimmend kam immer wieder zum Ausdruck, daß das Recht auf die Heimat unveräußerlich ist, daß wir aber dieses Recht nicht mit Gewalt, sondern nur mit friedlichen Mitteln verfechten wollen.

Der Tag begann mit Gottesdiensten beider Konfessionen. In der Waldbühne selbst hielt Superintendent Gensichen den evangelischen Gottesdienst ab. Die katholische Messe wurde vom Generalvikar Wosnitza aus Kattowitz auf dem Vorplatz zur Waldbühne zelebriert. Die hierbei gesungene „Deutsche Messe" von Schubert hinterließ einen besonders weihevollen Eindruck.

Nach dem Einzug der Fahnen, der Jugendgruppen und der Trachtenverbände in das dichtgefüllte weite Rund der Waldbühne begann um 10 Uhr die große Feierstunde, die unter dem Motto „Heimat — Deutschland — Europa" stand. Der Chor der Deutschen Jugend des Ostens, der Spandauer Männergesangverein „Liederhort" und das Orchester der Heimatvertriebenen umrahmten die Ansprachen des Regierenden Bürgermeisters von Berlin und des Bundesministers für gesamtdeutsche Fragen.

Nach einem von Rechtsanwalt Benno Nehlert verfaßten und von Hans-Waldemar Bublitz gesprochenen Prolog begrüßte Dr. Alfred Rojek, der 1. Vorsitzende des Berliner Landesverbandes der Heimatvertriebenen, die Teilnehmer und die Gäste. Er sagte u. a.:

„In diesem Jahre soll diese Kundgebung am ersten Augustsonntag eine andere Bedeutung haben. Es soll ein Tag der Deutschen Heimat sein. Die Vertriebenen wollen ihn mit den Einheimischen und Flüchtlingen gemeinsam begehen. Zu unserer großen Freude und Genugtuung können wir feststellen, daß diese Einladung mit vollem Verständnis aufgenommen worden ist, und daß neben den Heimatvertriebenen eine große Anzahl von Verbänden und Gästen begrüßt werden können, die zu uns gekommen sind. Gerade die Berliner Bevölkerung ist ja dafür bekannt, wie tief die Liebe des Berliners zu seinem Berlin ist. Überall, wo er lebt und steht, stets bleibt seine Heimat Berlin. Die Berliner werden daher auch unsere Liebe und Treue zu unserer Heimat verstehen."

Nachdem Dr. Rojek dann darauf hingewiesen hatte, daß die Rückgewinnung der ostdeutschen Heimat Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes sei, fuhr er fort: „Die Vertriebenen haben durch ihre Haltung in den letzten Jahren bewiesen, daß sie es mit den Grundsätzen ihrer Charta ernst meinen. In die Heimat wollen sie zurück, aber ohne Krieg! Nicht an Gräbern vorbei! Wir verzichten auf Rache, Vergeltung und Gewalt. Wir stellen den Frieden über alles, auch das Motto der heutigen Kundgebung „Heimat — Deutschland — Europa" gibt ja kund, Europa als Ziel, als Ziel für alle Völker, die in Frieden leben."

Die Liebe zur Heimat

Nach Dr. Rojek ergriff der Regierende Bürgermeister von Berlin, Prof. Ernst Reuter, das Wort zu seiner oft von lebhafter Zustimmung unterbrochenen Ansprache. Aus dieser geben wir nachstehend die eindruckvollsten Ausführungen wörtlich wieder:

„Das Heimatgefühl, die Liebe zur Heimat, ist ein tiefes, lebendiges Gefühl, aus dem allein heraus der Mensch wachsen kann, wachsen kann auch zum Bewußtsein eines größeren Ganzen, das über seine enge Heimat hinweggeht. Aus der Heimat strömen ihm die Kräfte zu. Hier, wo er groß geworden ist, wo er gespielt hat mit seinen Kameraden, wo er gewandert ist, wo er die Natur, die Wälder, die Seen, die Berge kennengelernt und lieben gelernt hat, hier, wo er die ersten Eindrücke seines Lebens empfangen hat, hat er gelernt, daß seine eigene Kraft nur bestehen und gedeihen kann, wenn sie tief verwurzelt ist in etwas Größerem, was über den einzelnen hinausgeht ... Diese Sehnsucht nach der Heimat ist die stärkste lebendige Kraft in uns gewesen, die uns aufrecht gehalten, die uns zusammengehalten hat. Und diese tiefe Liebe zur Heimat ist auch heute in unserem gespaltenen, geschlagenen, armen Vaterlande die lebendige Kraft, die eines Tages den Tag der Freiheit, den Tag der Wiedervereinigung herbeiführen wird.

Keine Stadt, das darf ich als Berliner Bürgermeister mit Stolz sagen, hat ein so offenes Herz für die Heimatvertriebenen und die Flüchtlinge gehabt wie Berlin... Ich grüße Sie alle im Namen unseres freien Berlins. Wir reichen Ihnen die Hände, so wie Sie uns die Hände gereicht haben. Ich weiß, daß **die Heimatvertriebenen in Berlin die treuesten Berliner** sind, die wir haben können, denn sie haben begriffen, was es bedeutet, in einer Stadt leben, arbeiten und wirken zu können, die frei, offen und aufgeschlossen Ihnen allen die Hand reicht.

Und indem ich Sie so grüße, bitte ich Sie alle mehr noch als jeden anderen: Halten Sie die Verbindung mit Ihrer Heimat; halten Sie die Verbindung mit den Menschen, die noch dort sind. Geben Sie ihnen immer wieder das Gefühl, daß wir an sie denken, daß unser Tun und Lassen hier nur einen Sinn hat: ihnen zu helfen.

Der Tag der Heimat, an dem Sie heute in einer Vielfalt von Veranstaltungen zusammen sein werden, möge Ihnen allen neue Kraft, neuen Glauben, neuen Mut geben ... Es lebe unsere geliebte Heimat — und jeder denke an seine eigene Heimat —, aber es lebe darüber hinaus unser geliebtes, einiges, freies deutsches Vaterland!"

Das Recht auf die Heimat

Dann sprach der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser. Er ging vor allem auf die politischen Ereignisse der letzten Zeit ein und hob die enge Verbundenheit mit den 18 Millionen in der Sowjetzone lebenden Deutschen hervor. Seine Worte fanden immer wieder starken Beifall bei den Zuhörern, die sich auch durch einen kurzen Gewitterschauer nicht beirren ließen. Im einzelnen sagte der Bundesminister:

„Es war für mich eine Selbstverständlichkeit, zum Tag der Heimat nach Berlin zu kommen. Denn Berlin ist nicht nur die Stadt des stärksten Bekenntnisses zu den 18 Millionen der Sowjetzone. Berlin ist auch die Stadt, die dem Land jenseits der Oder und Neiße — eurer Heimat — am nächsten und am engsten verbunden ist ... Nicht zuletzt ist von den Junitagen dieses Jahres eine noch tiefere Verbundenheit zwischen den 18 Millionen der Sowjetzone und den Heimatvertriebenen ausgegangen ... Ihr, die Ihr die Junitage hier in Berlin miterlebt habt, habt es erfahren, was dieses Ereignis bedeutet. Es gab niemanden hier, der nicht von der Einsicht bewegt war: Hier ist etwas geschehen, was das Schicksal unseres Volkes von Grund auf ändern kann und ändern muß.

Die Zeit ist schneller vorangeschritten, als wir anzunehmen wagten. Noch 1946 verlangten die Polen von den Besatzungsmächten: Nie dürften sich die Heimatvertriebenen in Deutschland zusammenschließen; nie dürften sie landsmannschaftliche Gemeinschaften bilden; sie dürften keine Zeitungen herausgeben; sie dürften nie vom Verlust ihrer Heimat reden. Was ist aus diesem Verlangen geworden? Das Recht der Heimatvertriebenen zum Zusammenschluß hat sich durchgesetzt. Und heute begehen wir in ganz Deutschland den Tag der Heimat, d. h. das ganze deutsche Volk vereinigt sich in eurem Ruf nach Heimatrecht. Das ganze deutsche Volk verlangt mit euch Gerechtigkeit.

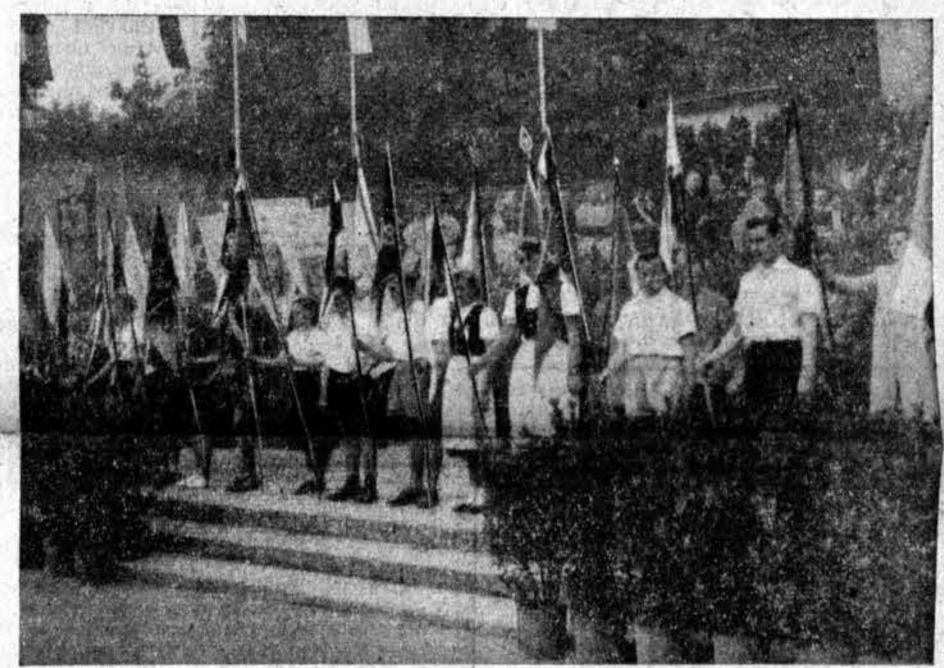
Die Heimatvertriebenen sind eine Millionenarmee des Friedens. Wir können es vor unserem eigenen Volk und der Welt nicht oft genug wiederholen: Wir wollen die Lösung der deutschen Frage mit den friedlichen Mitteln der Politik. Das ist auch das Bekenntnis des heutigen Tages.

Wir werden alles tun, damit aus den 50 Millionen Deutschen wieder 70 Millionen in einem vereinten Deutschland werden, so daß eine gesamtdeutsche Nationalversammlung und Regierung hier von Berlin aus für unser wiedervereintes Land und Volk sprechen und handeln können. Dieser Wille und diese Hoffnung sind zugleich der Gruß, den mir die Bundesregierung in Bonn für euch, für die Heimatvertriebenen mitgegeben hat."

Nach Dankesworten von Rechtsanwalt Nehlert, dem 1. Vorsitzenden des Heimatverbandes der Schlesier, fand die eindrucksvolle Kundgebung unter dem Läuten der Freiheitsglocke mit dem gemeinsamen Gesang der dritten Strophe des Deutschlandliedes ihren würdigen Abschluß.

• • •

Am Nachmittag fanden rund fünfzig Veranstaltungen der einzelnen Landsmannschaften und Heimatkreise in allen Teilen Berlins statt. Über die wichtigsten von ihnen berichten wir auf der nächsten Seite.



Ostdeutsche Jugend bei der Kundgebung in der Waldbühne

Grußworte
an die Heimatvertriebenen in Berlin

Zu der Feierstunde am Tage der Deutschen Heimat entbiete ich, am Kommen zu meinem Bedauern verhindert, auf diesem Wege aufrichtige Wünsche. Mögen die Veranstaltungen 700-Jahrfeier der Stadt Posen, das Westpreußen-Danziger-Treffen und die Oberschlesische Feierstunde sowie die Heimattreffen der einzelnen Landsmannschaften und Kreise ein einziges Bekenntnis aller Deutschen zur Heimat sein und unser Festhalten an dem Recht auf die Heimat bekunden.

Bundesminister Lukaschek

•

Für die freundliche Einladung zum Tag der Deutschen Heimat am 2. August danke ich verbindlichst. Leider wird mir die Teilnahme nicht möglich sein. Ich wünsche dem Treffen, das erneut Zeugnis von dem unveräußerlichen Recht auf Heimat der Vertriebenen ablegen soll, einen erfolgreichen Verlauf.

Kraft

•

Bedaure sehr, am Tag der Deutschen Heimat nicht selbst teilnehmen zu können. Bin an diesem Tag mit Ihnen. Keine Macht der Welt hat das Recht, einem Menschen seine Heimat vorzuenthalten; es muß das höchste Ziel des ganzen deutschen Volkes sein, den Heimatvertriebenen und Flüchtlingen ihre Heimat in Frieden und Freiheit zu sichern. Bis dahin sollen sie im Zeichen sozialer Gerechtigkeit mit uns leben und kämpfen.

Brüderlicher Gruß
Otto Bach,
Senator für Sozialwesen

Tag der Deutschen Heimat:

Die Veranstaltungen der Landsmannschaften

700 Jahre Posen

Zusammen mit dem „Tag der deutschen Heimat" feierte die Landsmannschaft Wartheland in der Festhalle am Funkturm das 700jährige Bestehen der Stadt Posen. 3000 Wartheländer nahmen an dieser Feier teil, die sich bis in die späten Abendstunden ausdehnte.

Im Mittelpunkt der Gedenkfeier stand eine bemerkenswerte Rede des 1. Sprechers der Landsmannschaft Weichsel-Warthe in der Bundesrepublik, Dr. Scholz, der auch die Grußworte des Ehrenvorsitzenden der Landsmannschaft, Waldemar Kraft, überbrachte. Dr. Scholz nahm in seiner Festansprache zu einer umfassenden kulturhistorischen, lebendig gesprochenen Betrachtung der Entstehung und Entwicklung Posens in den letzten 700 Jahren das Wort. Die Zweiheit des Aufbaus — durch Deutsche und Polen — prägte das Gesicht dieser Stadt an der Weichsel. Die Grundlage gutnachbarlicher Beziehungen wurden jedoch durch die nationalistische Politik Polens nach dem ersten Weltkrieg praktisch zerstört. Damit wurde dieser Stadt Posen die Mittlerrolle, die sie in den vergangenen Jahrzehnten innehatte, genommen. Eine über 400jährige Tradition des guten Zusammenlebens wurde gewaltsam unterbrochen.

Anschließend richtete Dr. Scholz einige aktuelle Worte an die 3000 Landsleute. Er verneinte energisch, daß die Landsmannschaften als „Vereine Ehemaliger" zu betrachten seien. Sie hätten — so betonte der Sprecher — im Gegenteil sogar eine sehr aktuelle Aufgabe in der Gegenwart und in der Zukunft. Hinter dem in Berlin abgelegten Schwur des Bundeskanzlers zur deutschen Einheit müßten wie ein Mann alle Landsmannschaften stehen. Die Jugend brauche ein Ideal wie ihr täglich Brot. Das könne ihr nur durch ein „Europa der Völker, aber nicht der Staaten" gegeben werden. Abschließend versicherte Dr. Scholz: „Die Idee ist immer stärker als die Gewalt!"

Schlesische Feiern

Neben der Teilnahme an der Großkundgebung in der Waldbühne veranstalteten die Schlesier am Nachmittag des 2. August 1953 zehn weitere Kundgebungen, bei denen sich viele Freunde aus der Heimat wiedersahen.

In der Waldbühne wurde die **Fahne der Grünberger** am Vormittag feierlich geweiht.

Am Nachmittag trafen sich in getrennten Kundgebungen, die bei guter Stimmung und gutem Besuch einen schönen Verlauf hatten, die Breslauer, die Bunzlauer, die Glogauer gemeinsam mit den Riesengebirglern, die Grünberger mit den Freystädtern, die Oelser, Großwartenberger und Namslauer, die Saganer, die Sprottauer, die Schweidnitzer und die Wohlauer.

Eine besondere Note erhielt die gemeinsame **Kundgebung aller Oberschlesischen Heimatgruppen**. Das Casino am Funkturm war überfüllt. Es sprachen Dr. Rojek, Rechtsanwalt Nehlert und Schulrat Schodrok. Schriftsteller August Scholtis brachte mit seinem feinen Humor die schöngeistigen Besucher zum Schmunzeln. Frau Annemarie Büttner fand mit oberschlesischen Liedern viel Beifall. Die oberschlesische Volkstrachtengruppe, „Fåruk", Horst König und andere „Kanonen" leiteten zum „Tanz im Nudeltopf" über.

Westpreußen-Treffen

Die Landsmannschaften der Westpreußen und der Danziger waren ebenfalls am Nachmittag zu einem gemeinsamen Treffen zusammengekommen. Im Schützenhof in Spandau vereinigten sich mehr als 1000 Landsleute zu frohem Wiedersehen. Nach Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden der Landsmannschaft Westpreußen und des Bezirksstadtrats Becker als Vertreter des Spandauer Bürgermeisters hielt Bürgermeister Dr. Batzel (Charlottenburg) einen eindrucksvollen Vortrag über das harte Schicksal und den unbeugsamen und ungebrochenen Lebenswillen der Heimatvertriebenen. Musikalische Darbietungen heimatvertriebener Künstler, lustige Unterhaltung für die Jugend und die mit großem Beifall aufgenommene Aufführung des Schubertschen Singspiels „Der Herr Doktor" füllten die schnell verrinnenden Stunden einer trotz Wetterunbill und drangvoller Enge gelungenen Wiedersehensfeier.

Bei den Sudetendeutschen

Auch die Sudetendeutschen kamen am Nachmittag des „Tages der Deutschen Heimat" zusammen, verbrachten in ihrem Trefflokal mit der großen Zahl von Landsleuten aus dem Ostsektor und der Ostzone einige Stunden echter Heimatgemeinschaft. Wurde anfangs ein sehr interessanter Vortrag über das Thema „Als Heimatvertriebener in Kanada" gehalten, wobei erschöpfende Ausführungen der vor 1½ Jahren nach dort ausgewanderte ehemalige Jugendleiter der SdJ-Berlin, Michel Karger, machte, um diese Art der Auswanderung lediglich als Überbrückung bis zur Rückkehr zu betrachten, so herrschte bald frohe Stimmung bei den Anwesenden. Das Heimat- und Volkslied, gemeinsam gesungen, verband alle auf das innigste. Kurzerzählungen in der Mundart steigerten die vorher in diesem Maße nie gekannte Einmütigkeit und Zugehörigkeit zur großen Heimatfamilie. Obwohl der Raum viel zu klein war, Sitzgelegenheiten nicht mehr ausreichten, wich erst in später Stunde einer nach dem andern mit dem Gefühl, daß es wieder einmal ein schöner Nachmittag unter Landsleuten gewesen war.

Gedenkfeier am Kreuzberg

Eine Gedenkfeier für die Toten und Vermißten der deutschen Vertriebenen am Ehrenmal auf dem Kreuzberg leitete schon am 1. August den „Tag der Deutschen Heimat" ein. Etwa 300 Menschen hatten sich eingefunden, um Zeugen dieser Weihestunde zu sein. Begleitet von Fackelträgern nahmen die Fahnen der Landsmannschaften neben dem Gedenkkreuz Aufstellung. Der 1. Vorsitzende des BLV, Dr. Alfred Rojek, sprach Worte des Gedenkens, dann legte er im Namen der Berliner Heimatvertriebenen einen Kranz nieder. Ihm folgte in stummer Ehrenbezeugung Kreuzbergs Bürgermeister Kressmann. Das Lied vom „guten Kameraden" bildete den eindrucksvollen Abschluß.

Heimatvertriebene fordern Vertretung im neuen Bundestag

Auf Grund des Wahlgesetzes wird Berlin in den neu zu wählenden Bundestag 22 Abgeordnete entsenden. Da in Berlin weit über 150 000 Heimatvertriebene ansässig sind, die einen wesentlichen Bestandteil der Berliner Bevölkerung bilden, fordern sie mit Recht eine entsprechende Vertretung ihrer Interessen.

Die im Berliner Landesverband der Heimatvertriebenen zusammengeschlossenen Landsmannschaften haben daher an die politischen Parteien die dringende Bitte gerichtet, dieser Tatsache Rechnung zu tragen und wenigstens einen echten Heimatvertriebenen unter den Abgeordneten in den neuen Bundestag zu entsenden. Dabei haben sie im besonderen darauf hingewiesen, daß dieser in der Heimatvertriebenenbewegung bekannt sein muß und durch seine bisherige Tätigkeit die Gewähr dafür bietet, die Interessen der Heimatvertriebenen tatkräftig und erfolgreich zu vertreten.

Pommerntreffen in Berlin
am 6. September 1953

13.30 Uhr: Evangelischer Gottesdienst in der Kirche am Südstern: Kons. lic. Nordmann

13.30 Uhr: Katholischer Gottesdienst in der Johannis-Basilika: Pfarrer Meissner

15.00 Uhr: Beginn des Treffens im Schultheiss, Hasenheide 22-31

Redner: Dr. Rojek, Bürgermeister Kressmann. Sprecher der Pommern: Dr. Eggert-Oberhausen (Rhld.)

Totenehrung, Vorführung der Pommerschen Jugend, Konzert

Erleichterungen für heimatvertriebene Arbeiter und Angestellte

Auf Anregung von zuständiger Stelle machen wir auf folgendes aufmerksam:

Heimatvertriebene Arbeiter und Angestellte haben nach § 77 des Bundesvertriebenengesetzes jetzt eine gewisse Bevorzugung insofern, als die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung dahin zu wirken hat, daß der Anteil der beschäftigten Arbeitnehmer, die Vertriebene oder Sowjetzonenflüchtlinge sind, an der Gesamtzahl der beschäftigten Arbeitnehmer innerhalb der Landesarbeitsamtsbezirke dem Verhältnis entspricht, in dem die Zahl der Arbeitnehmer, die Vertriebene oder Sowjetzonenflüchtlinge sind, zur Gesamtzahl der Arbeitnehmer — getrennt nach Arbeitern und Angestellten — in diesen Bezirken steht. Außerdem hat die Bundesanstalt dahin zu wirken, daß dieser Personenkreis aus berufsfremder Beschäftigung in die erlernten oder überwiegend ausgeübten Berufe vermittelt wird.

Solange das Verhältnis gemäß Abs. 1 nicht erreicht ist, sind arbeitslose Vertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge, die nach dem 1. Januar 1949 weniger als zwei Jahre in Beschäftigung gestanden haben, vor anderen Bewerbern mit gleicher persönlicher und fachlicher Eignung und gleichen sozialen Verhältnissen unter Berücksichtigung der Wirtschaftslage bevorzugt in Arbeit zu vermitteln.

In die Beschäftigungszeiten der vorstehenden Bestimmung werden Zeiten der Notstandsarbeit, geringfügiger Beschäftigung, einer Beschäftigung, die diesen Personen nach ihrer beruflichen Vorbildung, ihrem Alter oder Gesundheitszustand, als Dauerbeschäftigung nicht zugemutet werden kann, nicht eingerechnet.

Die Arbeitsämter sind vielfach noch nicht mit diesen Bestimmungen vertraut. Es empfiehlt sich daher, daß alle heimatvertriebenen Arbeitslosen sich bei den zuständigen Arbeitsämtern melden, dort ihre Vertriebenenausweise vorlegen und auf bevorzugte Einstellung drängen.

Bundestreffen der Danziger

Den Abschluß der diesjährigen landsmannschaftlichen Bundestreffen bildete die Zusammenkunft von rund 28 000 Danzigern am 1. und 2. August in Kiel. Bei der Großkundgebung, die am Sonntag in der Ostseehalle stattfand, überreichte als Vertreter der Berliner Landsleute Dr. Raschert dem „Bund der Danziger" das Gästebuch der Freien Stadt Danzig, über dessen Wiederauffindung wir bereits in der Januar-Ausgabe unseres Blattes berichteten. Dr. Raschert hielt die nachstehende Ansprache.

Ich komme aus Berlin! Aus der Stadt, deren Name seit der Blockade und vor allem seit dem 17. Juni 1953 in aller Welt Munde geführt wird. Aus der Stadt, die heute einen ähnlichen Kampf durchzustehen hat, wie ihn unsere Heimatstadt Danzig in ihrer Geschichte wiederholt geführt hat, und den wir Heimatvertriebenen nun weiterführen müssen, den Kampf um Freiheit und Recht!

Als Vertreter der Danziger Landsmannschaft in Berlin habe ich die herzlichen Grüße aller Danziger in Berlin und vor allem auch der Brüder und Schwestern aus dem Osten, aus der Sowjetzone, die so oft zu uns kommen, zu überbringen. Sie stehen treu zu uns!

Aber ich habe noch eine zweite Aufgabe zu erfüllen. Ich habe heute ein Geschenk der Berliner Landsmannschaft der Danziger zu überbringen. Bei diesem dicken Buch, das ich vor mir liegen habe, handelt es sich um das ehemalige Gästebuch der Freien Stadt Danzig. Ein Landsmann, dessen Name unbekannt geblieben, rettete aus Schutt und Asche den Einbanddeckel des alten Gästebuches und brachte ihn zu uns nach Berlin. Unsere Landsmannschaft ließ die verlorengegangenen Buchseiten ersetzen und das Gästebuch wiederherstellen. Auch neue Eintragungen stehen schon darin!

An erster Stelle findet sich die Widmung des Ministers für gesamtdeutsche Fragen Jakob Kaiser:

> „Keinen besseren Wahlspruch kann ich dem Gästebuch meiner vertriebenen Danziger mit auf den Weg geben, als das stolze Motto ihrer jahrhundertalten, freiheitsstolzen, deutschen Stadt: Nec temere, nec timide. Das heißt: Mit Maß und Mut. Maßvoll und mutig wollen wir alle gemeinsam unser Schicksal meistern und an der großen Aufgabe arbeiten, die uns gestellt ist:
>
> die Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit."

Danach folgt ein Grußwort des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Prof. Ernst Reuter, der auf die gleiche Lage beider Städte hinweist:

> „Mit der Freien Stadt Danzig ist das freie Berlin durch gemeinsam gleich schweres Schicksal innig verbunden. In gegenseitiger Hilfe und gemeinsamer Arbeit wollen wir zusammen dafür einstehen, daß unser Vaterland wieder frei und der Friede der Welt endlich gesichert wird."

Schließlich gibt zum Unterpfand für die einmütige, gemeinsame Zusammenarbeit aller Landsmannschaften in Berlin der Vorsitzende des Berliner Landesverbandes der Heimatvertriebenen e. V., Dr. Alfred Rojek, dem Bund der Danziger und den Danzigern eine freundliche Widmung:

> „Danzig, einst die schönste und wirtschaftlich wie kulturell reichste deutsche Stadt im Nordosten, schon nach dem ersten Weltkrieg isoliert und latent bedroht, hat nach dem Zusammenbruch der Jahre 1944/45 das ganze bittere Schicksal der deutschen Ostgebiete miterlitten. Es kämpft, mit allen Heimatvertriebenen eng verbunden, den harten Kampf um das unveräußerliche Heimatrecht, von dem wir zuversichtlich hoffen, daß er im Rahmen eines wieder vereinigten Deutschland im Freien Europa zu friedlichem Siege führt. Dann wird Danzig wieder das sein, was es vor mehr als hundert Jahren einem seiner besten Bürger, dem Schlesier Joseph Freiherrn von Eichendorff, war:
>
> Zauberhaft versteinert eine
> Märchenwelt . . .
> Und der Türmer wie vor Jahren
> Singet ein uraltes Lied:
> Wolle Gott den Schiffer wahren,
> Der bei Nacht vorüberzieht.
>
> Es wahr' in gleicher Liebe und Treue
> alle seine Männer, Frauen und Kinder,
> die, vertrieben, nur eine Hoffnung
> und einen unbeugbaren Willen haben:
> Heimkehr in die freie Heimatstadt!"

Und nun, sehr verehrte Anwesende, erfülle ich meine freud- und ehrenvolle Aufgabe und überreiche Herrn Rechtsanwalt Dr. Sternfeld, als dem Vertreter und Präsidenten des Senats und der Vertretung der Freien Stadt Danzig dieses Gästebuch zur weiteren Benutzung und zu getreuen Händen, bis es dereinst wieder ausliegen kann in unserem alten, schönen Danziger Rathaus in der Langgasse zu Danzig!

WICHTIGES *in Kürze:*

Aufträge für Vertriebenen-Ausweise

Die Antragsformulare für die Ausstellung von Ausweisen für Vertriebene (Heimatvertriebene) und Sowjetzonenflüchtlinge nach dem Bundesvertriebenengesetz sind jetzt bei den Bezirksämtern erhältlich.

Die in dem Antrag auf Ausstellung eines Ausweises enthaltenen Angaben über den Vertreibungs- oder Fluchttatbestand müssen nachgewiesen oder glaubhaft gemacht werden.

Zuständig für Entscheidungen über Ausweisanträge sind die Bezirksämter — Abteilungen Sozialwesen —.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Personen, die bereits eine Bescheinigung für Vertriebene auf Grund der bis zum Inkrafttreten des Bundesvertriebenengesetzes geltenden Berliner Bestimmungen erhalten haben, zunächst einen Ausweis nach dem Bundesvertriebenengesetz nicht benötigen, **weil diese Bescheinigungen vorerst als Nachweis der Vertriebeneneigenschaft weitergelten.**

Erleichterung für Sparguthaben Vertriebener

Das Gesetz zur Milderung von Härten der Währungsreform (Altsparer-Gesetz) hat, wie die Abwicklungsstelle West der früheren Sparkasse der Stadt Berlin mitteilt, eine Änderung des Gesetzes über einen Währungsausgleich für Sparguthaben Vertriebener gebracht.

Die **Begrenzung**, daß das Sparguthaben, für das Entschädigung gewährt wird, 50,— Reichsmark übersteigen muß, ist **auf 20,— Reichsmark herabgesetzt** worden.

Heimatvertriebenen-Spende für die Opfer des 17. Juni 1953

Die Sammelaktion im „Haus der ostdeutschen Heimat" hat bisher folgendes Ergebnis gehabt:

282,59 DM West und
22,28 DM Ost.

Diese Beträge wurden dem Senator für Sozialwesen durch eine Abordnung des Berliner Landesverbandes der Heimatvertriebenen übergeben.

Bundesvertretung heimatvertriebener Frauen gebildet

Die Bundesfrauenreferentinnen des BVD/ZvD wählten am 15./16. August 1953 in Königswinter die Bundesvertretung der heimatvertriebenen Frauen.

Zur 1. Vorsitzenden wurde die Landesfrauenreferentin des BVD Niedersachsen Frau Herta Pech gewählt. 2. Vorsitzende wurde Frau Hanna Magen, Nordrhein-Westfalen. 3 weitere Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes sind Frau Goretzki, die bisherige Frauenreferentin, sowie eine Vertreterin von Berlin, Frau Frieda Leopold, und Frau Anni Vogl, Hessen.

In einem Programm für die vertriebenen Frauen wurde festgelegt, daß die Frauen bei der Lösung aller sozialen und wirtschaftlichen Vertriebenenfragen zur Mitarbeit herangezogen werden sollen. Insbesondere wird in dem Programm die wirtschaftliche und gesellschaftliche Gleichstellung der heimatvertriebenen Frauen gefordert und die Pflege des heimatlichen Gedankengutes zu einer Hauptaufgabe gemacht.

F. L.

Niedersachsen will heimatvertriebenen Landwirten helfen

Der Landwirtschaftsausschuß des BLV teilt mit:

In Anbetracht der besonderen Lage der in Berlin ansässigen heimatvertriebenen Landwirte und der verschwindend geringen Möglichkeit, sie hier in die Landwirtschaft wieder einzugliedern, hat sich der Senator für Wirtschaft und Ernährung an den Herrn Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit der Bitte um Unterstützung gewandt. Dieser hat die Eingabe befürwortend den Landesregierungen übermittelt. Das einzige Land, das gewisse Möglichkeiten sieht, in Berlin ansässige Siedlungsbewerber unterzubringen, und sich dazu auch bereit erklärt hat, ist Niedersachsen. Der niedersächsische Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten schreibt allerdings, daß diese Möglichkeiten infolge der sehr großen Zahl der in Niedersachsen ansässigen Siedlungsbewerber nur gering seien. Trotzdem hat er die Siedlerberatungsstelle des Landes Niedersachsen in Hannover angewiesen, die Berliner Bewerber zu registrieren und ihnen einen Siedlereignungsschein auszustellen, der die Voraussetzung — neben dem Anspruch aus dem Lastenausgleich — für den Erwerb einer Siedlerstelle ist, obgleich dadurch natürlich noch kein Anspruch auf die Zuteilung einer Siedlerstelle entsteht.

Die Durchführung der Neusiedlung ist in Niedersachsen der Hannoverschen Siedlungsgesellschaft mbH., Hannover, Königstraße 7, der Braunschweigischen Siedlungsgesellschaft mbH., Braunschweig Klint 18-21, und dem Siedlungsamt Oldenburg in Oldenburg übertragen.

Balthasar Neumann - Großmeister des deutschen Barocks

Wer jemals das Wunderwerk der Würzburger Residenz kennenlernen durfte, wer die Kirchen zu Vierzehnheiligen und Neresheim betrat, und wer durch die Räume der Schlösser Brühl, Bruchsal und Werneck wandelte, der ist beeindruckt von Form und Schönheit künstlerischen Schaffens. Sie alle sind wahre Kunstwerke deutschen Barocks. Zeugen von genialer Kunst und einmaligem Können.

Es sind die Werke des Großmeisters des deutschen Barocks, geschaffen von Balthasar Neumann, einem der größten Künstler Deutschlands.

In Balthasar Neumanns Werken erlangte die böhmisch-mährische Architektur europäische Bedeutung. Synthesenhaft faßt dieser große Baumeister des 17. Jahrhunderts die Entwicklungen der europäischen Baubewegungen in Italien, Frankreich und Deutschland zusammen und krönt sie mit zahlreichen Kirchen- und Palastbauten im Main- und Rheingebiet.

Wenn in diese unsere Tage nun der Todestag des Mannes und Künstlers fällt, (sein Todestag ist nicht genau festzustellen, es kann der 18. Juli, aber auch der 18. August 1753 sein), gedenken insbesondere die Sudetendeutschen in Ehrfurcht und Dankbarkeit ihres großen Landsmannes. Vor 200 Jahren schloß dieser Mann die Augen, der Deutschland und Europa Zeiten und Schicksale überdauernde architektonische Kostbarkeiten überließ.

Balthasar Neumann wurde am 30. Januar 1687 als Sohn einer kinderreichen Tuchmacherfamilie in Eger geboren. Als Junge tritt er in die Lehre seines Paten, des Glocken- und Kanonengießers Balthasar Platzer ein. Ihn drängt es aber zur Architektur. Unermüdlich sind seine Bemühungen um Mittel für eine gute Ausbildung. Als Artilleriesoldat macht er den Türkenkrieg mit und wird Fähnrich in seinem fränkischen Regiment. Er kommt nach Wien, der Stadt, die für sein künftiges Schaffen genug Anschauungsmaterial bietet. Stift und Bistum Würzburg werden sehr bald auf den jungen Neumann aufmerksam.

Eine seiner ersten Proben schöpferischen Könnens ist das Treppenhaus im Kloster Ebrach. Als 1719 Johann Philipp Franz Graf von Schönborn Fürsterzbischof in Würzburg wird, ist Balthasar Neumann sein architektonischer Berater. Aus der Vielzahl wahrer Künstler faßt Fürsterzbischof Schönborn gerade zu Neumann größtes Vertrauen und läßt ihn bauen. Als Zweiunddreißigjähriger wird er bereits Hofbaumeister und Chef des Bauwesens im Stift Würzburg. Neumann schafft die Projekte zum heute leider zerstörten Schloß von Würzburg. Mehr als zwanzig Jahre baut er an diesem Schloß, einem der schönsten in ganz Deutschland. Und wie er das Schloß in Würzburg vollendete, so schuf dieser Meister Bauwerk um Bauwerk.

Ist auch das Schloß in Würzburg durch Bomben größtenteils verwüstet, das wunderbare Treppenhaus blieb verschont. Dieses betreten wir und gedenken inmitten seiner einmaligen Schönheit des großen Sohnes der sudetendeutschen Heimat, dessen Name nicht nur dort, sondern in Deutschland und in der ganzen Welt einen nie abklingenden Ruhm behält.

friedliche Schlacht geschlagen, haben sich selbst gefunden, darüber hinaus viele neue Kameraden, und nehmen das Gefühl und die Überzeugung in ihre zweite Heimat mit, daß der Einsatz eines jeden Heimatvertriebenen, ob jung oder alt, notwendig ist, wenn uns die Heimat zurückgegeben werden soll.

Die Heimat lieben und achten, für sie sich einzusetzen in selbstloser Verpflichtung, den Mitbruder und Schicksalsgefährten als Bundesgenossen zur Erreichung unseres Zieles zu erkennen, das lehrt der Heiligenhof.

Jeder vertriebenen Volksgruppe ihren Heiligenhof, das möchte bald Wirklichkeit werden. Solange dies nicht möglich ist, betrachte jeder nichtsudetendeutsche Jugendliche den Heiligenhof als seine eigene Stätte. Die Sudetendeutschen teilen ihn gerne.

Ostdeutschland in den „Berliner Festwochen"

Die positiv gemeinte Kritik unserer „Ostdeutschen Nachrichten" zu den vorjährigen „Berliner Festwochen" ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Innerhalb der diesjährigen Veranstaltungen wird Ostdeutschland gleich zweimal vertreten sein. Einmal durch die Ausstellung „Ostdeutsches Land" und zum zweiten durch die Veranstaltung „Ostdeutsche Dichter".

Natürlich ist diese Vertretung Ostdeutschlands nach unserem Gefühl als noch nicht ausreichend zu betrachten, aber es ist doch immerhin ein Anfang der Repräsentation ostdeutschen Kulturlebens. Wie nützlich wäre es z. B. gewesen, wenn die von Dr. Pagel zusammengestellte Ausstellung „Kunst des deutschen Ostens" in diesen September-Wochen in Berlin hätte gezeigt werden können. Und wie nützlich wäre noch manch anderes...

Nicht zuletzt haben wir allerdings einen großen Teil der noch immer nicht befriedigenden Entwicklung uns selbst zuzuschreiben, denn, abgesehen von einigen größeren Veranstaltungen, wird noch heute in den Landsmannschaften viel zu wenig für die Förderung des eigenen Kulturguts getan. Wollen wir uns also selbst mehr Mühe geben und auf diesem Gebiet mit mehr Energie und Liebe die Dinge fortentwickeln, damit bei den nächsten „Berliner Festwochen" das Ostdeutsche Kulturgut würdig und in ausreichendem Maße vertreten sein wird.

wmb.—

•

Im Rahmen der „Berliner Festwochen" findet unter dem Namen „Ostdeutsches Land" eine Ausstellung zeitgenössischer Maler und Graphiker vom 31. August bis 20. September im Sitzungssaal des Rathauses Wilmersdorf, Ruhrstraße 3-4, statt. Die Ausstellung ist werktags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Innerhalb der Ausstellung finden am 10. und 17. September, 20.00 Uhr, im gleichen Raum zwei Lesungen „Ostdeutsche Dichter" statt. Auch hier ist der Eintritt frei.

Hugo Hartung liest in der Berliner Festwoche

Am 19. September 1953 um 20.00 Uhr liest im Rahmen der Berliner Festwoche in der Aula der Freiherr-vom-Stein-Schule, Spandau, der Verfasser des Romanes „Der Himmel war unten", Hugo Hartung, aus seinem neuen Roman „Gewiegt von Regen und Wind".

Eine Erziehungs- und Erholungsstätte für heimatvertriebene Jugendliche

In Unterfranken, in unmittelbarer Nähe des Kurortes Bad Kissingen, liegt der Heiligenhof, die sudetendeutsche Heimstätte europäischer Jugend. Unter den größten Anstrengungen der sudetendeutschen Landsmannschaft, besonders des „Sudetendeutschen Sozialwerkes e. V.", ist es gelungen, der sudetendeutschen Jugend eine Heimstätte zu geben, die der Arbeit und Erholung dient. Großen Anteil an der Schaffung dieses Jugendheimes hat Arne Torgersen, der Deutschlandbeauftragte der „Norwegischen Europahilfe".

Ein zweigeschossiger Villenbau, weit ab vom Lärm einer Stadt, mitten im Grün der Wiesen und nahen Wälder, bietet für etwa 100 Jugendliche Platz. Speiseräume und Arbeitsräume, Gästezimmer, eine Terrasse mit offenem Kamin befinden sich im Erdgeschoß, während das Obergeschoß nur Schlafräume hat. Jeder dieser Schlafräume, der sechs bis zwölf Betten Raum gibt, trägt den Namen eines Landes, das durch die Vertreibung verlorenging. Namen wie „Schlesien", „Ostpreußen", „Danzig", „Wartheland", „Pommern", „Buchenland" usw, zeugen von der Verbundenheit der Sudetendeutschen zu allen Schicksalsgefährten. Ausgebaute Großküche, Waschräume, getrennt für Mädchen und Jungen, Stallungen und viel Wiese gehören zu dem 13 Morgen großen Gelände.

Ein ständiges Kommen und Gehen herrscht am Heiligenhof. Es dürfte heute wohl keinen verantwortlichen Gruppenleiter der Sudetendeutschen Jugend wie der DJO geben, der nicht als Gast zu ernster und arbeitsreicher Tagung oder zur Erholung für Tage dort weilte. Aus allen Gegenden Deutschlands und Berlins kommen Jungen und Mädchen auf den Heiligenhof.

Aber der Heiligenhof ist auch ein Treffpunkt der ganzen europäischen Jugend. Es ist keine Seltenheit, daß hier Laute erklingen, die unverständlich sind. Dänen, Niederländer, Belgier, Franzosen, Engländer und weiß Gott, wie sie sich alle nennen, versuchen hier Kameradschaft zu schließen als Unterpfand einer wahren Völkerverständigung. Und am Heiligenhof gelingt es. Viele junge Menschen außerhalb Deutschlands werden nach Tagen froher Gemeinschaft und Arbeit zu Freunden Deutschlands, zu Mitträgern unseres schweren Schicksals der Heimatvertreibung. Sie gehen dann hinaus und berichten die Wahrheit über uns Heimatvertriebene, um immer wieder zu uns zurückzukehren.

Auserlesene Sprecher des Bundes und des Landes Bayern, Politiker und Wissenschaftler, Sachverständige der Kultur und Bildung finden jederzeit in den vielen Jungen und Mädchen dankbare Zuhörer.

Es ist ein ungeschriebenes Gesetz, vielleicht durch die Schwere unseres Schicksals bedingt, daß am Heiligenhof nur zu hören und zu sehen ist, was bindet und nicht trennt.

Im Vortrag, im Lied, im gemeinsamen Essen, in der Freizeitgestaltung, bei Sport und Spiel wächst hier, was uns neue Kraft für unsere Arbeit gibt. Das ganze Haus, vom Heimleiter über die Angestellten in Büro und Küche bis zum jüngsten Gast, ist eine große und schöne Gemeinschaft.

Tagungen, die von den einzelnen Landsmannschaften und Verbänden stattfinden, sind dazu angetan, der anwesenden Jugend vom Ringen um die Vielzahl unserer Probleme Kunde zu geben. Auch dafür ist unsere Jugend aufgeschlossen. Zumindest lernt sie dies auf dem Heiligenhof.

Und wenn es dann ans Abschiednehmen geht, wenn ein kräftiger Händedruck scheidet, dann haben diese Jungen und Mädel eine

Kirchweihfest der Deutschen aus Jugoslawien und Rumänien

Am 19. September 1953 feiern die Vereinigungen der Deutschen aus Jugoslawien und der Deutschen aus Rumänien das in der Heimat traditionell gewesene Kirchweihfest.

Die Veranstaltung findet um 20.00 Uhr in „Boenkes Festsälen", Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 45-47, statt. Sie wird eingeleitet durch einen Lichtbildervortrag des Landsmannes Bernhardt, der im vergangenen Jahr 14 000 Aufnahmen in der alten Heimat machen konnte.

Soweit vorhanden, werden die Landsleute in ihren alten schönen Trachten erscheinen.

Unsere Bücherecke

Alo Köhler: **ABC des Lastenausgleichsrechts** mit sämtlichen Tabellen und dem Wortlaut der einschlägigen Bestimmungen nach dem Vorschriftenstande von Mitte 1953. Hermann Luchterhand Verlag, Neuwied am Rhein und Berlin-Frohnau. 349 Seiten, Hlw 12,— DM, Lw 13,50 DM.

Das handliche Nachschlagewerk behandelt in übersichtlicher Anordnung alle Einzelfragen des Lastenausgleichsrechts. Es enthält den ungekürzten Wortlaut des Gesetzes und sämtliche Tabellen und gibt klare Erläuterungen zu dem umfangreichen Stoffgebiet. Damit ist das Buch vorzüglich für alle Mitarbeiter geeignet, die sich in unserer Heimatvertriebenenorganisation mit der Beratung der Mitglieder in den Fragen des Lastenausgleichs befassen.

Hans Schmauch: **Nikolaus Kopernikus.** Heft 34 der Schriftenreihe des Göttinger Arbeitskreises. Holzner-Verlag, Kitzingen/Main. 1,50 DM.

Der Verfasser gibt knapp und gedrängt ein Bild des westpreußischen Astronomen, dessen Vielseitigkeit in der Darstellung treffend zum Ausdruck kommt. Gerade in diesem Jahr, in dem Polen erneut der Welt klar zu machen versucht, daß Kopernikus zum polnischen Volkstum gehöre, verdient diese Schrift Beachtung. Sie weist nach, daß Kopernikus als Nachfahre deutscher Familien zweifelsfrei einer der bedeutendsten Söhne des deutschen Ostens war.

Wieder ging ein schöner Tag zu Ende!

Dieses Mal war es das Sommerfest mit Kinderbelustigungen, das der Kreis Rastenburg am 26. Juli 1953 im „Alten Krug" in Dahlem-Dorf beging. Alle Sorgen und Nöte sollten einmal für ein paar Stunden beiseite geschoben werden, es sollten Stunden des Frohsinns und der Freude namentlich für die Kinder sein. Zwar drohte der Wettergott mit einem starken Gewitter, aber das reinigt bekanntlich nur die Luft. So war es auch. Die Sonne trocknete bald den durchweichten Boden, es staubte nun nicht mehr so, und schnell waren Tische und Stühle abgetrocknet, so daß der Kreisbetreuer, Landsmann Preuß, das Fest eröffnen konnte.

War die Beteiligung auch recht schwach, so kamen unsere Kleinen doch gut auf ihre Kosten. Onkel Pelle und Tante Lotte, denen an dieser Stelle für freundliche Mitwirkung nochmals herzlichst gedankt sein soll, fanden immer neue Mittel und Wege, die kleine Schar zu unterhalten und zu belustigen. Nach einer Polonaise durch den Garten und sämtliche Räume des Lokals unter Leitung und Führung des Musikmeisters Brosch (Bandonion) nach den Klängen des Marschliedes „Das Wandern ist des Müllers Lust" führte er sie an die inzwischen gedeckte Kindertafel, wo sie bei Kuchen und Kakao wieder neue Kräfte sammeln sollten für die nun beginnenden Wettspiele. Hatte sich auch manches Mäulchen benuschelt, „das schad't ja nuscht, das wurde wieder abgelutscht", denn Onkel Pelle hatte ja Bonbons regnen lassen.

Jetzt mußten die Kleinen zeigen, was sie noch zu leisten imstande sind, wenn sie in einen Sack gesteckt werden. Bei Onkel Pelle wurde jedoch ein jeder Sieger, wenngleich er auch auf allen Vieren angehüpft kam.

An einer Wäscheleine konnten Buben und Mädels ihre Kräfte messen. Daß hierbei das schwache Geschlecht siegte, war leider nur der tatkräftigen Mithilfe der „Alten" zu verdanken. Der sonst sehr sparsame Kassenwart hatte wohl ziemlich tief in die Tasche gegriffen, man sah allerlei geheimnisvolle Pakete auf dem Vorstandstisch liegen. Wie wir erfuhren, hatten auch namhafte Firmen gespendet, so die Fa. Hildebrandt „Tafelschokolade", die Fa. Schmolke, Schuhhaus, Luftballons und die reizenden Schmolke-Spatzen, die später an Busen und Halsausschnitten einiger Damen zu sehen waren. Ja, so ein Spatz ist eben frech.

Bis in die späten Nachmittagsstunden ging das Tollen und Treiben der Kleinen, begünstigt durch ein herrliches Sommerwetter, und leid tat es allen, als bei eintretender Dunkelheit die Stocklaternen-Polonaise zum Aufbruch mahnte. Aber es gab wohl keinen, der nicht schöne Erinnerungen mit heimnahm. Mit dem Liede „Guten Abend, gute Nacht" verabschiedete sich die kleine Schar, und die Erwachsenen ließen den Tag ausklingen mit dem gemeinsam gesungenen Schlagerlied „Auf Wiederseh'n, auf Wiederseh'n".

Robert Preuss

•

Unter dem gleichen Motto stand das Sommer- und Kinderfest der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer in Berlin, das am Nachmittag des 9. August im Parkrestaurant Südende stattfand. In dem mit bunten Fähnchen geschmückten Garten begrüßte der Vorsitzende Ldsm. Eckert die Anwesenden und gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Die Kinder wurden von Onkel Pelle mit einem Bonbonregen begrüßt und traten dann, mit bunten Hütchen geschmückt, zu einer Polonaise an. -Kasperle-Theater, Wettlaufen, Sackhüpfen und Tauziehen mit Verteilung von Preisen beschäftigten die Kinder, während die Erwachsenen ihre Landsleute aus dem Osten mit Kaffee und Kuchen bewirteten. Die größeren Kinder wurden von Ldsm. Eckert mit heimatkundlichen Dingen beschäftigt. Als dann gegen Abend noch ein Umzug der Kinder mit Stocklaternen und Lampions stattfand, strahlten alle Kinderaugen. Mit einem gemeinsam gesungenen Lied wurden die Kinder verabschiedet. Für die Erwachsenen aber blieb noch Zeit genug, sich im großen Saal bei fröhlichem Tanz zu unterhalten, ehe dieser gelungene Nachmittag seinem Ende zuging.

Mannheim übernimmt Patenschaft für das Memelland

Anläßlich des „Tages der deutschen Heimat" fand in Mannheim eine große Kundgebung der Memelländer statt, an der auch Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer in Berlin teilnahmen.

Aus diesem Anlaß erneuerte die Stadt Mannheim die bereits vor Jahrzehnten schon einmal übernommene Patenschaft für Memel. Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim überreichte den Memelländern in einer feierlichen Veranstaltung die neue Patenschaftsurkunde, die folgenden Wortlaut hat:

„Der Stadtrat der Stadt Mannheim hat am 10. März 1953 beschlossen, die Patenschaft für das Memelland zu erneuern, die Mannheim zum ersten Male in den verhängnisvollen Jahren des ersten Weltkrieges übernommen hatte. Die Patenstadt bekennt hiermit feierlich auch heute wiederum ihre enge Verbundenheit mit den Memelländern, die ein hartes Geschick aus ihrer ostdeutschen Heimat vertrieb. Mannheim soll für sie ein neuer geistiger und kultureller Sammelpunkt werden.

Mannheim, am Tage der deutschen Heimat, dem 2. August 1953."

Familienstammbücher suchen ihre Eigentümer

Vorbemerkung: Die Ortsangaben in der nachstehenden Liste bezeichnen stets den Wohnort des Stammbuch-Eigentümers, nicht den Geburtsort.

Awiszus, Otto, Kutscher, geb. 25. November 1907 in Krauleidszen.
Brandt, Friedrich Emil, Jungbauer, geb. 31. Mai 1912 in Kuttenhof.
Breitmoser, Julius, Treckerführer, geb. 2. August 1911 in Moulinen.
Bleyer, Erich, Kraftwagenführer, geb. 6. Juli 1911 in Breitenstein.
Burgschat, Franz Otto, Molkereigehilfe, geb. 5. August 1908 in Mallwischken.
Bonkat, Max, Bauer, geb. 23. Juni 1903 in Budmingken.
Bieber, Emil, Landarbeiter, geb. 20. Januar 1910 in Winterlinden.
Davids, Hans, Holzplatzarbeiter, geb. 1. März 1907 in Insterhöf.
Dowedeit, Paul Erich, Schneider, geb. 20. März 1908 in Kraupischken.
Dodszuweit, Gustav, Grundbesitzer, geb. 25. März 1873 in Pleinlanken.
Ehlert, Johann, Landwirt, geb. 9. Oktober 1910 in Altweiden.
Endrusch, Ernst, Fleischer, geb. 21. Dezember 1904 in Insterburg-Worreninken.
Enskat, Gustav, Landwirt, geb. 11. Dezember 1902 in Schönwiese-Neudorf.
Forstreuter, Otto Franz, Landwirt, geb. 12. Juli 1902 in Henskischken, Kreis Pillkallen.
Grabow, Hugo, Bauer, geb. 2. Juni 1912 in Grüntal.
Hollerith, Richard, Elektriker, geb. 12. April 1906 in Freienfelde.
Helmdach, Otto, Melker, geb. 30. April 1910 in Werxnuponen-Lutkehnen.
Haasler, Eduard, Melker, geb. 7. Januar 1905 in Maruhnen.
Hoyer, Ernst, Landarbeiter, geb. 17. Dezember 1912 in Güldengrund.
Helwig, Hans-Willy, Milchkontrolleur, geb. 4. August 1909 in Breitenstein.
Hamm, Max Paul, Arbeiter, geb. 3. Januar 1899 in Pleinlaucken.
Jurat, Richard, Arbeiter, geb. 25. März 1910 in Kattenhof.
Küch, Eduard, Gespannführer, geb. 28. September 1907 in Stablacken (12 Kinder).
Kurras, Franz, Melker, geb. 1. April 1908 in Winterlinden.
Kryszat, Emil-Albert, Altsitzer, geb. 13. Mai 1879 in Abschruten.
Kairis, Gustav-August, geb. 7. August 1896 in Pillupönen-Neudorf.
Kalweit, Leo, Kaufmann, geb. 14. Juli 1912 in Hasenflur.
Kryszat, Willy, Wirtschafter, geb. 31. Januar 1909 in Langenflur.
Kübart, Friedrich-Karl, Landwirt, geb. 29. Mai 1898 in Breitenstein.
Lymandt, Kurt-Willi, Arbeiter, geb. 15. September 1916 in Groß-Perbangen.
Langer, Joseph Hermann, geb. 2. Dezember 1911 in Gumbinnen-Grünweiden.
Lengtat, Friedrich, Melker, geb. 17. Juli 1907 in Dauden-Plimballen.
Lagerpusch, Hermann, Arbeiter, geb. 23. Mai 1893 in Klipschen-Kraupischken.
Maurischat, Franz, Schornsteinfeger, geb. 23. Januar 1915 in Gumbinnen-Güldengrund.
Matthes, Ewald, geb. 27. Januar 1922 in Hasenflur.
Mertinat, Fritz, Arbeiter, geb. 21. März 1902 in Staggen.
Ney, Friedrich, Landwirt, geb. 22. Mai 1904 in Heinrichsfelde-Altweiden.
Naujokat, Fritz-Willy, Maschinenschlosser, geb. 27. Februar 1910 in Elbing-Klein-Kummen.
Nassowitz, Richard, Landwirt, geb. 12. Juli 1908 in Groß-Pillkallen.
Osterode, Max, Melker, geb. 20. September 1909 in Raudonatschen-Insterfelde.
Paulicks, Fritz, Besitzer, geb. 23. Juli 1909 in Guddaschen.
Pallat, Ernst Gustav, Arbeiter, geb. 29. Mai 1907 in Schlekeiten.
Paulat, Ernst Landwirt, geb. 30. Dezember 1903 in Sassupönen.
Petereit, Otto Hugo, Landwirt, geb. 13. Januar 1904 in Sassenau.
Paap, Hermann, Arbeiter, geb. 13. März 1879 in Groß-Perbangen.
Pletat, Emil Franz, Bauer, geb. 26. Oktober 1899 in Neudorf.
Preuß, August Willi, Landwirt, geb. 12. August 1909 in Kraupischkehmen.
Quesseleit, Fritz Ewald, Grundbesitzer, geb. 8. März 1900 in Neu-Moritzlauken.
Reckert, Otto, Melker, geb. 19. Dezember 1914 in Warnen.
Rausch, Willi, Zimmermann, geb. 20. Oktober 1907 in Kneiffen-Budeningken.
Rübensaat, Ernst Fritz, Landwirt, geb. 24. August 1900 in Patilszen.
Rautenberg, Otto Max, Grundbesitzer, geb. 9. Juli 1907 in Sassenhöhe.
Reinert, Gustav Friedrich, Landwirt, geb. 30. Juni 1897 in Groß-Pillkallen.
Rimkus, Otto Karl, Arbeiter, geb. 15. März 1910 in Güldengrund.
Schukat, August Albert, Postbote, geb. 27. Dezember 1896 in Raudonatschen.
Schemßkat, Gustav August, Förster, geb. 15. Juni 1900 in Pillupönen-Bärensprung.
Schiemann, Adolf Otto Heinz, geb. 8. Januar 1909 in Stinbern.
Schlagowski, Otto Fritz, Landwirt, geb. 3. Oktober 1903 in Kasseln.
Schiemann, Hans Max, Landwirt, geb. 30. April 1905 in Opeln.
Schweistries, Walter, Mühlenarbeiter, geb. 15. August 1913 in Kauschen.

Anfragen sind zu richten unter Beifügung von Rückporto an die Geschäftsführung der L.O., Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm Nr. 83. (Fortsetzung folgt)

Kirchentag des ostpreußischen Bruderrats

Sonnabend, den 12. September, um 18.30 Uhr, in der Kirche in Schlachtensee, Rüstgottesdienst. Sonntag, den 13. September, um 9.30 Uhr, Zusammensein im Johannisstift in Spandau.

Nachtrag zum Terminkalender

Heimatkreis Heiligenbeil
6. 9. 1953, 15.00 Uhr, Kreistreffen. Lokal: Kretschmer — „Schultheiss am Lietzensee", Charlottenburg, Kaiserdamm 109. S- und U-Bahn Sophie-Charlotte-Platz, Bus 4 und 10.

Die Geschäftsstelle informiert:

Am 8. November 1953 findet nachmittags in der Festhalle (Ostpreußenhalle) am Funkturm eine Großkundgebung der Landsmannschaft Ostpreußen anläßlich der 600-Jahrfeier der Stadt Allenstein statt.

Wir bitten bereits heute Bekannte und Verwandte davon zu unterrichten. Näheres wird in der nächsten Ausgabe, Monat Oktober, bekanntgegeben.

Sparbücher suchen ihre Eigentümer

1. Sparbuch der Kreditbank Bartenstein, Geschäftsstelle Domnau, Nr. 106, ausgestellt auf den Namen Emil Brokop, Bauer, Eisenbart.

2. Deutsches Sparkassenbuch der Kreissparkasse Bartenstein, Hauptzweigstelle Domnau, Nr. 5478, auf den Namen der Eheleute Emil Brokop und Berta, geborene Völker, Eisenbart, Kr. Bartenstein.

3. Sparbuch der Kreis- und Stadtsparkasse in Domnau, Nr. 942, ausgestellt auf den Schüler Harald Brokop, Eisenbart.

4. Sparbuch der Volksbank Insterburg, Zweigniederlassung Gerdauen, Nr. 1218, auf den Namen der Frau Emilie Langel, geborene Seidenberg, Wesselau, Kr. Gerdauen.

Eigentümer sowie Verwandte können sich melden in der Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen, Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 83, Sprechstunden: Täglich in der Zeit von 9.00 bis 13.00 Uhr außer Mittwoch und Sonnabend, außerdem für Berufstätige am Dienstag und Freitag in der Zeit von 17.00 bis 19.00 Uhr.

Wo treffen sich die Ostpreußen?

Landsmannschaft Ostpreußen (Bund der vertriebenen Ostpreußen), Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, Tel. 92 01 91

Heimatkreis Pillkallen/Stallupönen
5. 9. 1953, 18.30 Uhr, Kreistreffen. Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65 (Wedding), Nordufer 15. S- und U-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.

Heimatkreis Königsberg, Bezirk Schöneberg
5. 9. 1953, 19.00 Uhr, Bezirkstreffen. Lokal: „Zur Sonne", Berlin-Schöneberg, Kolonnenstraße 51.

Heimatkreis Königsberg, Bezirk Wilmersdorf
5. 9. 1953, 19.30 Uhr, Bezirkstreffen, Lokal: „Paretzer Höhe", Berlin-Wilmersdorf, Paretzer Straße 15.

Heimatkreis Lyck
6. 9. 1953, 15.00 Uhr, Kreistreffen, Lokal: „Masovia", Inh. Karl Lange, Berlin SW 29, Bergmannstraße 52. U-Bahn Südstern.

Heimatkreis Ortelsburg
6. 9. 1953, 15.00 Uhr, Kreistreffen, Lokal: „Pilsener Urquell", Berlin-Wilmersdorf, Bundesplatz 2. S- und U-Bahn Innsbrucker Platz.

Heimatkreis Gumbinnen
6. 9. 1953, 15.30 Uhr, Kreistreffen mit Kinderfest, Lokal: Parkrestaurant Südende, Steglitzer Straße 14-16, gegenüber S-Bahn Südende.

Heimatkreis Tilsit-Tilsit/Ragnit/Elchniederung
6. 9. 1953, 16.00 Uhr, Kreistreffen, Lokal: Schloßrestaurant, Berlin-Tegel, Karolinenstraße 12. S-Bahn Tegel, Straßenbahn 25, 28 und 29.

Heimatkreis Sensburg
6. 9. 1953, 16.30 Uhr, Kreistreffen, Lokal: „Inselkrug", Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz, Gustav-Müller-Straße 8.

Heimatkreis Braunsberg
6. 9. 1953, 17.00 Uhr, Kreistreffen, Lokal: „Tusculum", Berlin-Tempelhof, Tempelhofer Damm 146. S- und U-Bahn Tempelhof.

Heimatkreis Königsberg, Bezirk Charlottenburg
7. 9. 1953, 19.30 Uhr, Bezirkstreffen, Lokal: „Parkrestaurant", Berlin-Charlottenburg, Klausenerplatz 4.

Heimatkreis Königsberg, Bezirk Neukölln
12. 9. 1953, 19.30 Uhr, Bezirkstreffen, Lokal: Monhaupt, Berlin-Neukölln, Weserstr. 58.

Heimatkreis Neidenburg/Soldau
13. 9. 1953, 9.30 Uhr, Dampferausflug nach Nikolskoe und Pfaueninsel. Treffpunkt: S-Bahnhof Wannsee.

Heimatkreis Treuburg
13. 9. 1953, 15.00 Uhr, Kreistreffen, Lokal: „Domklause", Berlin-Wilmersdorf, Fehrbelliner Platz 5, S-Bahn Hohenzollerndamm.

Heimatkreis Osterode
13. 9. 1953, 16.00 Uhr, Kreistreffen, Lokal: „Sportklause am Reichssportfeld", Sportfeldstraße 23. S-Bahn Reichssportfeld.

Heimatkreis Memel/Heydekrug/Pogegen
13. 9. 1953, 16.00 Uhr, Kreistreffen, Lokal: „Parkrestaurant", Südende, Steglitzer Straße 14-16. S-Bahn Südende.

Heimatkreis Johannisburg
13. 9. 1953, 16.00 Uhr, Kreistreffen, Lokal: Rudolf Maslowski, Berlin-Schöneberg, Vorbergstraße 11.

Heimatkreis Rastenburg
13. 9. 1953, 16.00 Uhr, Kreistreffen, Lokal: „Klubhaus am Fehrbelliner Platz", Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 185.

Heimatkreis Lötzen
13. 9. 1953, 16.00 Uhr, Kreistreffen, Lokal: „Kottbusser Klause", Berlin-Neukölln, Kottbusser Damm 90. U-Bahn Kottbusser Damm. (Kleine Darbietungen und ein Marionetten-Varieté der Wachholz-Marionettenbühne.)

Heimatkreis Königsberg, Bezirk Kreuzberg
13. 9. 1953, 16.00 Uhr, Bezirkstreffen, Lokal: Café-Restaurant „Masovia", Berlin SW 29, Bergmannstraße 52. U-Bahn Südstern.

Heimatkreis Königsberg, Bezirk Reinickendorf
17. 9. 1953, 20.00 Uhr, Bezirkstreffen, Lokal: „Reinickendorfer Festsäle", Berlin-Reinickendorf, Alt-Reinickendorf 32.

Heimatkreis Insterburg
20. 9. 1953, 15.00 Uhr, Kreistreffen, Lokal: „Parkrestaurant", Südende, Steglitzer Straße 14-16. S-Bahn Südende.

Heimatkreis Angerburg
20. 9. 1953, 16.00 Uhr, Kreistreffen, Lokal: Café Gerber, Berlin-Neukölln, Hasenheide Nr. 61. U-Bahn Südstern, Straßenbahn 3.

Heimatkreis Mohrungen
20. 9. 1953, 17.00 Uhr, Kreistreffen, Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65 (Wedding), Nordufer 15. S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.

Heimatkreis Königsberg, Bezirk Wedding/Alt-Moabit
25. 9. 1953, 19.30 Uhr, Bezirkstreffen, Lokal: Siebrandt, Berlin N 65, Türkenstraße 4.

Heimatkreis Allenstein
27. 9. 1953, 15.00 Uhr, Kreistreffen, Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65 (Wedding), Nordufer 15. S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.

Heimatkreis Samland/Labiau
27. 9. 1953, 15.00 Uhr, Kreistreffen, Lokal: „Ostpreußenklause", Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 60.

Heimatkreis Goldap
27. 9. 1953, 16.00 Uhr, Kreistreffen, Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65 (Wedding), Nordufer 15. S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.

Ostpreußengottesdienst
27. 9. 1953, 16.00 Uhr, in der Kirche zu Schlachtensee, Matterhornstraße 35-36.

WIR GRATULIEREN!

zum 80. Geburtstag unserem Landsmann Schlachthofdirektor i. R. **Max Piper** aus Tilsit, jetzt wohnhaft in Berlin-Wittenau, Jansenstraße 13;

zum 76. Geburtstag der Landsmännin **Klara Dawideit** aus Allenstein, jetzt wohnhaft Berlin-Steglitz, Holsteinische Str. 22;

zum 74. Geburtstag der Landmännin **Hedwig Merten** aus Allenstein, jetzt wohnhaft Berlin-Charlottenburg, Wundtstraße 44;

zum 73. Geburtstag der Landsmännin **Klara Schwabe** aus Allenstein, jetzt wohnhaft Berlin NO 55, Gumbinner Straße 32;

zum 73. Geburtstag dem Landsmann **Bernhard Tietz** aus Allenstein;

zum 70. Geburtstag der Landsmännin **Elisabeth Marschall** aus Allenstein, jetzt wohnhaft Berlin-Charlottenburg, Horstweg 14;

zum 70. Geburtstag der Landsmännin **Gertrud Fangerau** aus Allenstein, jetzt wohnhaft Berlin-Steglitz, Schloßstraße 44;

zum 70. Geburtstag dem Landsmann **Emil Salomon** aus Allenstein, jetzt wohnhaft Berlin-Neukölln, Nogatstraße 39;

zum 70. Geburtstag dem Landsmann **Bruno Kownatzki** aus Allenstein;

zum 69. Geburtstag der Landsmännin **Rosalie Dost** aus Allenstein, jetzt wohnhaft Berlin-Halensee, Johann-Sigesmund-Str. 20.

Druckgenehmigung der Brit. Mil. Reg. Nr. 10794.

Herausgegeben vom Berliner Landesverband der Heimatvertriebenen e. V., „Haus der ostdeutschen Heimat", Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 83, Tel. 92 01 91. — Verantwortlich für den Inhalt: Dietrich Maydorn. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte ohne Rückporto keine Gewähr. — Anzeigenannahme: Haus der ostdeutschen Heimat, Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 83, Tel. 92 01 91. Druck: Rudolf Otto, Berlin W 35, Lützowstraße 63, Tel. 24 26 83.